

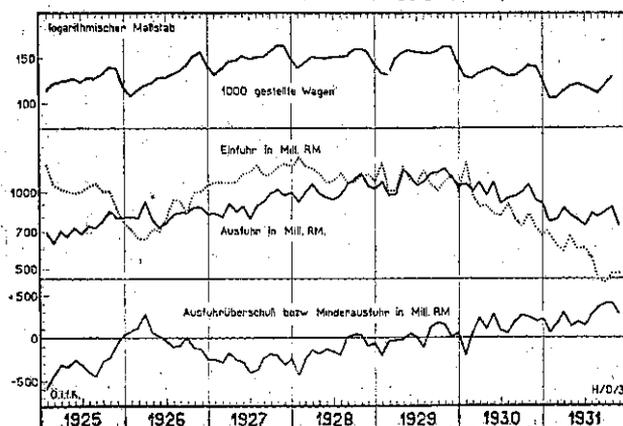
spruch vom 29. September, durch den Löhne und Sozialbeiträge um  $10\frac{1}{4}\%$  gesenkt wurden, brachte im Ruhrkohlenbergbau eine Kostenersparnis von etwa  $6\%$ . In der Eisen- und Stahlindustrie war die Schrumpfung der Geschäftstätigkeit groß und wird sich durch Einführung von Eisenzöllen in England zweifellos sehr verschärfen; gingen doch im Jahre 1930  $22\%$  der gesamten Walzeisenausfuhr Deutschlands nach Großbritannien. In der Maschinenindustrie wirkte besonders ungünstig, daß die Auslandsaufträge, die in diesem Industriezweig zwei Drittel des Auftragsbestandes ausmachen, vom August bis Oktober um ca.  $18\%$  zurückgingen. Was die chemische Industrie betrifft, so haben sich laut Bericht der I. G. Farbenindustrie die alten Zweige, Farbstoffe, Pharmazeutika, photographische Chemikalien gut behauptet, während die in der Nachkriegszeit mit großen Investitionen entwickelte Erzeugung von synthetischem Stickstoff, Benzin und Kunstseide sich als durchwegs unrentabel erwiesen hat. Wesentlich besser als man nach der Kreditkrise vom Juli erwartete, hat sich die Textilindustrie behauptet. Manches deutet darauf hin, daß bei Textilwaren eine gewisse, durch die Sorge um die Währungspolitik hervorgerufene „Flucht in die Sachwerte“, die sich in verstärkten Käufen der Konsumenten, der Industrie und des Handels äußerte, produktionsstützend gewirkt hat. Da diese Bewegung kaum anhalten dürfte, ist es unwahrscheinlich, daß die Textilindustrie ihren relativ günstigen Stand wird erhalten können.

Die *Lohnsenkung* in Deutschland wird für die Zeit von Anfang 1930 bis November 1931 mit 12 bis  $15\%$  angenommen. Diesem Rückgang steht die Senkung des Lebenskostenindex gegenüber, der von seinem Höchststand 1929 von 154 auf 132 im November 1931, also um etwa  $14\%$  fiel. Gemäß der vierten Notverordnung sollen sämtliche durch Tarifvertrag geregelten Löhne und Gehalte grund-

sätzlich auf den Stand vom 10. Jänner 1927 gesenkt werden. Die Einwendungen richten sich auch hier unter anderem gegen das schematische der Regelung. Es wurde in letzter Zeit oft die Forderung nach größerer Elastizität der deutschen Lohnpreisbildung erhoben. Dieser Forderung ist in jüngster Zeit durch starke Kürzung der Laufzeit der Tarifverträge teilweise Rechnung getragen worden, indem die im September und Oktober dieses Jahres abgelaufenen Verträge, d. s. zwei Drittel der gesamten deutschen Tarifverträge, nur noch auf zwei bis drei Monate erneuert wurden. Wenn nun durch die Notverordnung die Lohnverhältnisse einer bestimmten Zeit — Anfang 1927 — schematisch und ohne Berücksichtigung der seit 1927 eingetretenen Rentabilitätsverschiebungen als die für alle Industriezweige „richtigen“ normiert werden, so läuft dies auf lohnpolitische Sonderbegünstigung der Industrien, die seit 1927 relativ wenig gelitten haben, und Sonderbenachteiligung derjenigen Branchen, deren Schrumpfung seither besonders groß war, hinaus. Die mit der Forderung nach Elastizität vor allem angestrebte Herstellung richtiger Proportionen der Löhne je nach Leistungsfähigkeit der einzelnen Industrien dürfte auf diese Weise weniger erreicht werden als durch Neufestsetzung der einzelnen Tarife durch Lohnverhandlung und Schlichtung.

Das Volumen des *auswärtigen Handels* ist in den letzten Monaten weiter stark zusammengeschrumpft. Durch die seit Juli anhaltende Drosselung des Imports sank die Einfuhrziffer so scharf (von 562 Millionen Reichsmark im Juli auf 483 Millionen Reichsmark im Oktober), daß die seit 1929 bestehende Aktivität der Handelsbilanz sich wesentlich steigerte. Der Aktivsaldo erreichte im Oktober mit 396 Millionen Reichsmark (gegenüber 265 Millionen Reichsmark im Juli) eine Rekordhöhe. Diese große Steigerung des Ausfuhrüberschusses, deren Behauptung für das drückende Problem der kurzfristigen Schulden einen Lichtblick hätte bedeuten können, ging jedoch im November wieder verloren. Bei fast genau gleichgebliebenem Wert der Einfuhr fiel infolge der zahlreichen neuen Absatzerschwerungen der Export von 879 Millionen auf 749 Millionen und damit ungefähr auf den Stand vom Juni d. J. zurück, wodurch auch der Ausfuhrüberschuß nunmehr bereits wieder auf dem Stand vom Juli d. J. angelangt ist.

### Der Außenhandel Deutschlands.



### TSCHECOSLOWAKISCHE REPUBLIK.

Die Lage der tschechoslowakischen Wirtschaft hat sich gegenüber den Sommermonaten auf allen Gebieten verschlimmert, was weniger

durch die zwar an sich geringe, aber nicht wesentlich veränderte Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes als durch die wachsenden Exportschwierigkeiten verursacht wurde.

Der Status der *Nationalbank* hat bis Anfang Oktober eine gewisse Anspannung erfahren, die sich seither wieder milderte. Der Devisenvorrat, der am 7. November mit 1.118·5 Millionen tschechische Kronen auf einem Tiefpunkt angelangt war, betrug per Ultimo November 1.145·7 Millionen tschechische Kronen, womit freilich der Stand vom Frühjahr und Sommer noch lange nicht wieder erreicht ist. Eine vergleichende Zusammenstellung über die Bewegungen der Devisenvorräte bei den mitteleuropäischen Notenbanken von Ende April bis Ende Oktober zeigt folgendes Bild:

	Stand per Ende April umgerechnet in 1000 Dollar	Stand per Ende Oktober	Verlust in Prozenten
Deutschland . . . . .	43.354	32.516	25·0
Österreich . . . . .	90.843	21.775	76·0
Tschechoslowakei . . . . .	61.564	33.414	45·7
Polen . . . . .	38.667	23.541	39·1
Ungarn . . . . .	8.185	2.800	65·7
Jugoslawien . . . . .	18.573	11.506	38·0

Diese Übersicht gibt ein annäherndes Bild von dem Ausmaß, in welchem die einzelnen Länder Mitteleuropas von der im Mai einsetzenden Kreditkündigungswelle in Mitleidenschaft gezogen wurden.<sup>1)</sup> Banknotenumlauf und Giroverbindlichkeiten sowie Notenbankkredite der tschechoslowakischen Nationalbank zeigten folgende Bewegung:

	Notenbankkredite in Millionen tschechische Kronen	Banknoten und Giroverbindlichkeiten in Millionen tschechische Kronen
Ende September . . . . .	1.721·6	7.481·0
Ende Oktober . . . . .	1.765·3	7.456·0
Ende November . . . . .	1.656·3	7.359·7

Bei der Wiedereinführung der zentralen Devisenbewirtschaftung Anfang Oktober wurde die Absicht ausgesprochen, die Devisenzuteilung zur Bezahlung eingeführter Waren und zur Abstattung von Verbindlichkeiten in vollem Umfang vorzunehmen. Die mit der geringen Höhe der kurzfristigen Auslandsverschuldung der Republik zusammenhängende relativ günstige Devisenposition der Nationalbank, deren Gesamtbestand an Devisen Ende November größer war als der der Deutschen Reichsbank, ermöglichte zeitweilig eine etwas befriedigendere Devisenzuteilung als in den Nach-

<sup>1)</sup> Bei der Deutschen Reichsbank stieg der Devisenvorrat zunächst noch und erreichte Ende Juli 77.228 Tausend Dollar. Mitte Juli setzten sodann infolge der Danat-Krise auch hier die Devisenverluste ein. Sie betragen bis Ende Oktober 57·9% des Standes von Ende Juni.

barstaaten. Anfang November erfolgte jedoch eine wesentliche Verschärfung der Devisenvorschriften.

Die Lage des *Geldmarktes* blieb ziemlich gespannt. Taggeld, das im September 5½% betragen hatte, hielt sich im Oktober und November auf 7%, der Privateskompte beträgt derzeit 6·5% gegenüber 5% im August. Er hält sich somit, wie schon seit langem, auf gleicher Höhe wie die Bankrate, die am 23. September von 5 auf 6·5% erhöht wurde.

Der *Effektenmarkt* — außer der Pariser Börse der einzige in Europa der im September keinen Tag geschlossen blieb — verhartete gedrückt. Der Index der Anlagewerte sank von Mitte Oktober bis Mitte November von 102·8 auf 102·3, der Index der Industrie- und Transportaktien von 82·2 auf 78·9. Von der Abwärtsbewegung der Kurse waren nur die Aktien der Zuckerfabriken zeitweilig ausgenommen.

Die Senkung des Index der *Großhandelspreise* vom Oktober zum November fällt zur Gänze auf Nahrungs- und Genußmittel, deren Index von 683 auf 678 sank. Industrierohstoffpreise blieben im ganzen unverändert. Der in der Tabelle der tsche-

Zeit	Börse und Geldmarkt <sup>1)</sup>			Großhandelspreise			Außenhand. Güterverkehr, Beschäft.		
	Wechselportefolien <sup>2)</sup>	Aktienindex <sup>4)</sup>	Privatdiskont <sup>3)</sup>	Reagible Preise <sup>1a)</sup> (Sept. 1927 = 100)	Gesamindex <sup>1b)</sup>	Industriestoffe	Fertigwaren-Ausfuhr	Rohstoff-Einfuhr	Arbeitslose <sup>1c)</sup>
1	2	3	4	5	6	7	8	9	
<b>1930</b>									
Jänner . . . . .	344	128	5 ¼	91·4	862	945	1.094	654	73·9
Februar . . . . .	277	130	5 5/16	89·2	849	933	1.001	598	86·2
März . . . . .	287	127	5 5/16	86·5	831	919	1.122	617	88·0
April . . . . .	332	127	5 5/16	83·1	827	916	1.030	714	79·7
Mai . . . . .	286	124	5 5/16	79·3	822	902	1.109	781	77·1
Juni . . . . .	369	119	4 ½	80·2	815	899	870	549	73·5
Juli . . . . .	330	112	4	76·0	819	886	1.075	545	77·3
August . . . . .	295	109	4	71·2	808	869	992	549	88·0
September . . . . .	200	113	4	70·5	787	862	1.151	546	104·5
Oktober . . . . .	186	111	4	69·4	774	848	1.258	509	122·4
November . . . . .	167	108	4	65·5	771	835	1.147	548	155·2
Dezember . . . . .	350	108	4	64·0	759	828	1.015	511	239·6
<b>1931</b>									
Jänner . . . . .	201	103	4	62·5	752	807	750	405	313·5
Februar . . . . .	105	106	4	59·8	745	790	771	377	344·0
März . . . . .	142	110	4	59·9	744	793	833	378	339·5
April . . . . .	135	105	4	60·3	756	797	889	460	296·8
Mai . . . . .	184	101	4	59·3	755	786	825	405	249·7
Juni . . . . .	401	95	4	52·7	743	775	760	438	220·0
Juli . . . . .	574	96	4	52·7	766	781	848	461	210·9
August . . . . .	788	88	5	49·8	737	773	852	397	215·0
September . . . . .	1.126	85	6·5	48·8	719	759	894	354	228·4
Oktober . . . . .	1.207	84	6·5	47·3	715	754	847	412	253·5*
November . . . . .		80		47·3	713	753			

\* Vorläufige Ziffer.

§ Revidierte Ziffer.

<sup>1)</sup> Monatsende. — <sup>1a)</sup> Monatsbeginn. — <sup>2)</sup> Nationalbank. — <sup>3)</sup> Zur Vermittlung vorgemerkt. — <sup>4)</sup> Industrie- und Verkehrsaktien, 3. Jänner 1927 = 100. Nach dem „Bulletin de la Banque Nationale de la Tchécoslovaquie“.

choslowakischen Wirtschaftszahlen (S. 213) neu aufgenommene Index der reagiblen Warenpreise zeigt gleichfalls eine gewisse Stabilität.

Die Lage der *Industrie* ist zunächst durch ein neuerliches starkes Ansteigen der Insolvenzen gekennzeichnet, die nach einer leichten Senkung vom September zum Oktober (von 360 auf 353) im November auf 451 stiegen. Von einzelnen Industriezweigen hat in der Berichtszeit, abgesehen von der Kohlenförderung, die saisonmäßig anstieg, nur die Konfektionsindustrie und die Papierindustrie einigermaßen befriedigend gearbeitet; bei letzterer setzte jedoch gegen Ende November ein starker Rückschlag ein. Besonders schwer wurden durch die Export- und Inkassoschwierigkeiten die Maschinenindustrie, die zu großen Entlassungen schreiten mußte, die Glasindustrie, die mit 80% exportabhängig ist und deren Aussichten infolge der englischen Zölle ganz besonders ungünstig sind, die Textilindustrie, die im Oktober nur mit 44% ihrer Kapazität arbeitete, und die Metallindustrie mitgenommen. Bezeichnenderweise betrug in diesen vier hauptsächlich auf den Export angewiesenen

Branchen die Steigerung der Arbeitslosigkeit von Ende September 1930 bis Ende September 1931 121%, während sie in den übrigen mehr für den Inlandsmarkt arbeitenden Industrien nur 93% erreichte. Im ganzen hielt sich die Arbeitslosigkeit in den Herbstmonaten auf beträchtlich höherem Niveau als in der gleichen Zeit des Vorjahres; über Erwarten scharf war namentlich die Steigerung vom Oktober zum November, wo ca. 337.000 Arbeitslose gezählt wurden.

Die Verschlimmerung findet ihre Erklärung in der ungünstigen Gestaltung des *Außenhandels*. Der Exportüberschuß, der noch im September 215·4 Millionen tschechische Kronen betrug, sank im Oktober auf 60·3 Millionen; der November brachte einen weiteren empfindlichen Ausfuhrückgang. Da ca. 13% des tschechoslowakischen Exports nach Großbritannien gehen, bedeuten die neuen englischen Zölle einen fühlbaren Schlag für die tschechische Industrie. Besonders stark dürfte die Auswirkung, außer in der Glasindustrie, in der Leder- und Schuhbranche sein.

Ergänzungstabelle zu den in Heft 10 und 11 des 5. Jahrganges gegebenen Wirtschaftszahlen über das Ausland.

Kolonne	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	
<b>England:</b>																				
<b>1931</b>																				
Oktober	14997	87	108·1	168	5·71	1390	1440	2·5	62·8	60·2	96·75	24·0	22·7	11·9	11·7	—	17·8	257	2793	
November	—	92	106·5	175	5·76	—	—	—	—	—	96·75	—	—	—	—	—	—	—	—	
<b>Schweiz:</b>																				
<b>1931</b>																				
September	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	109·9	1·90	227·7	1497·6	74·2	203	114	27·783	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
<b>Italien:</b>																				
<b>1931</b>																				
September	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
November	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—